

Das Mobilitätsbedürfnis wird noch stärker

Verkehr Anlässlich des 14. BMM-Tages (Betriebliches Mobilitätsmanagement) wurde mehrfach auf das steigende Mobilitätsbedürfnis hingewiesen. Das ist einer der Gründe für die Reduzierung des Motorisierten Individualverkehrs (MIV), wenn die vorhandene Verkehrs-Infrastruktur weiterhin genügen kann.

VON HANSRUDI SELE

Auf Einladung der Fachstelle Mobilitätsmanagement und Langsamverkehr sprachen Kristin Bonderer, Co-Geschäftsleiterin Regiosuisse, über «Regionale Mobilität der Zukunft», Rade Bogicevic informierte über das Mobilitätsmanagement der OC Oerlikon Balzers AG, Philipp Schädler und Pius Seitz präsentierten die «BOS PS Anstalt», die ab Dezember 2021 in Ablösung der Postauto Schweiz den Linienbusbetrieb übernehmen wird, und Thomas Hug von der urbanista.ch AG fragte sich: «Kann Liechtenstein das Amsterdam der Alpen werden?» In ihrer Begrüssung wies auch Regierungsrätin Garziella Marok-Wachter darauf hin, dass das Mobilitätsbedürfnis der Menschen noch zunehmen werde. Es sei daher erforderlich, Lösungen für die längerfristige Mobilität zu suchen. Das Betriebliche Mobilitätsmanagement sei dazu angetan, die Belastung durch den MIV zu den Spitzenverkehrszeiten zu verringern und auch den Ressourcenverbrauch zu reduzieren. In Liechtenstein befasse man sich schon seit Jahren mit dem BMM zur Reduzierung des Arbeitsverkehrs, grenzüberschreitend sei das Land an verschiedenen Projekten beteiligt. Nach dem Motto «Dein Arbeitsweg als Fitnesscenter» könne beim BMM der Gesundheitsaspekt zusätzlich bewusst gemacht werden.

Der Blick in die Zukunft ist insofern schwierig, als sie noch nicht stattgefunden hat. Dennoch lassen sich aufgrund beobachtbarer Megatrends



Von links: Ade Bogicevic, René Kaufmann, Kristin Bonderer, Pius Seitz, Graziella Marok-Wachter, Philipp Schädler und Thomas Hug. (Foto: Zanghellini)

künftige Entwicklungen absehen. Kristin Bonderer betrachtete die Mobilität als Teil eines Systems, in dem Trends wie Globalisierung, Digitalisierung, Individualisierung, Klimawandel oder demografische Entwicklung zusammenwirken. Bei der auf 2040 prognostizierten Zunahme der Mobilität wies sie neben dem Arbeitsverkehr auch auf das Wachstum beim Einkaufsverkehr und beim Freizeitverkehr hin. Bevölkerungszunahme und Wirtschaftswachstum gehören zu den Treibern der Verkehrsbelastung. Es bedarf also kreativer, ganzheitlicher Lösungen und des Engagements von gemischten Teams, in denen unterschiedliche Bedürfnisse und Interessen abgeglichen werden. Bonderer berichtete über nationale und grenzüberschreitende Projekte. Man müsse nicht alles erfinden, es gehe vielmehr darum, Beispiele zu finden, die andernorts bereits erfolgreich wirken. Die OC Oerlikon Balzers AG hat am Standort Balzers für das Betriebliche Mobilitätsmanagement während der letzten Jahre ein ausgeklügeltes System entwickelt. Rade Bogicevic erläuterte

den Entwicklungsprozess, schilderte die heutige Situation und konnte eine Summe von konkreten Massnahmen aufzeigen, wie Mitarbeitende für die Änderung ihres Mobilitätsverhaltens gewonnen wurden. Warum das alles? «Wir wollen nicht nur, dass wir uns in unserem Leitbild als attraktiven, modernen Arbeitgeber bezeichnen, sondern wir wollen dies täglich leben», sagte Bogicevic. Als Ziele gelten: den Umweltschutz fördern, den Strassenverkehr entlasten, die Gesundheit der Mitarbeiter fördern, vorhandene Parkflächen effizienter nutzen. Um zu wirkungsvollen Massnahmen zu kommen, wurden eingehende Abklärungen über das Mobilitätsverhalten der Mitarbeitenden je nach Distanz zur Unternehmung vorgenommen. Es wurde eine Parkplatzbewirtschaftung eingeführt, die recht flexibel gehandhabt werden kann, und es werden Förderbeiträge für den ÖV und den Langsamverkehr ausgerichtet. Die Firma wolle mit dem BMM kein Geld verdienen. Jährlich werde der Einnahmenüberschuss an die gesamte Belegschaft ausgerichtet.

Am 12. Dezember 2021 wird die BOS PS Anstalt den Busbetrieb von der Postauto Schweiz übernehmen. Pius Seitz (Bus Ostschweiz AG) und Pius Schädler (PS Anstalt Triesenberg) als Vertreter bzw. Mitinhaber der neu gegründeten Firma präsentierten ihr Unternehmen und informierten über Neuerungen. Es werden insgesamt 105 Mitarbeitende mit 45 Fahrzeugen 14 Buslinien, 2 Ortsbussen und 3 Schulbussen als «LIE-mobil» bedienen. Der Depotstandort an der Wuhrrstrasse in Vaduz wird übernommen. Im Herbst 2022 werde in Ruggell ein zweiter Busstandort in Betrieb genommen, hiess es. Und was viele begrüßen werden: In den Bussen werde künftig das bargeldlose Bezahlen möglich sein.

Mit Amsterdam vergleichbar?

Was haben Liechtenstein und Amsterdam gemeinsam? Es sei nicht das Wasser, versicherte Thomas Hug von der Urbanista.ch AG. Er verglich den Siedlungsraum zwischen Feldkirch und Sargans mit einer Struktur von Amsterdam, mit den in den Niederlanden realisierten Veloverbindun-

gen, die auch in unserer Region denkbar wären. Der Vertreter der Denkerei für Raum und Mobilität fragte sich: Wie kann man Mobilität heute positiv positionieren? Für die Jugend, die Erwachsenen von morgen, seien es zumeist Flophtemen, was im Zusammenhang mit Mobilität diskutiert werde. Corona habe zu einer Individualisierung geführt, eine Befragung zeigte, dass alle individuellen Verkehrsmittel eine Zunahme verzeichneten, während der ÖV stagnierte. Mit der Individualisierung müsse man sich befassen. Dabei müsse man jedoch mit positiven Anreizen schaffen. Üblicherweise würden Lösungen über Verbote, Sperrungen, d.h. negativ empfundene Massnahmen gesucht, was zu Verlustängsten führe und auf entsprechenden Widerstand stosse. Bei den positiven Massnahmen schwingt das ÖV-Netz oben aus. Ein gutes ÖV-Netz führe am meisten zum freiwilligen Verzicht aufs Auto. Andere positive Faktoren sind der Gesundheitsaspekt oder ein attraktives Velonetz. Menschen müssten als Menschen und nicht als ökonomisches Objekt angegangen werden. Hugs Kritik galt den Verkehrsexperten, die mit rationalen Aspekten auf die menschlichen Emotionen reagierten, anstatt den Menschen ihre Sorgen, Ängste und Bedenken abzunehmen. Wie kann man Menschen zum Umsteigen auf ein anderes Verkehrsmittel bewegen? Der Raumplaner propagierte das «Nudging», eine schon früher, aber nicht unter diesem Begriff bekannte positive Methode zur Bewirkung einer Verhaltensänderung.

Eine starke Allianz mit nachhaltigem Handeln

Vision Den 17 Nachhaltigkeitszielen der UNO hat sich Liechtenstein verschrieben. Für eine erfolgreiche Umsetzung sind neben dem Staat aber auch die Wirtschaft und die Zivilgesellschaft gefordert. Jeden Einzelnen zum Handeln zu bewegen, ist das Ziel des Vereins «SDG Allianz».

VON HERIBERT BECK

Die Nachhaltigkeitsziele der UNO, in der englischen Abkürzung SDGs, reichen von der Beseitigung der Armut über die Förderung der Gesundheit bis hin zu mehr partnerschaftlicher Kooperation. Handlungsansätze, um diese Ziele zu erreichen, gebe es auch in Liechtenstein genug. Davon ist Bruno Fluder, der Leiter des Hauses Gutenberg, überzeugt. Das zweite Gutenbergtreffen der SDG Allianz Liechtenstein stand dementsprechend unter dem Motto «Handeln».

17 Persönlichkeiten für 17 Ziele

Solchen Handlungsbedarf sehen die Co-Präsidenten der SDG Allianz, die aus einer Arbeitsgruppe hervorgegangen ist, ebenso. Ruth Ospelt und Werner Pohl gehen mit ihrem Verein mit gutem Beispiel voran. «Wir setzen dabei auf drei Formate: die Gutenbergtreffen, lockere Treffen an Stammtischen und auf eine Seminarreihe mit Impulsreferaten und Kleingruppenarbeiten», sagte Werner Pohl. Er räumte gleichzeitig aber auch ein, dass nur schon die 17 SDGs mit ihrem umfassenden Ansatz abschreckend wirken könnten. «Die insgesamt 169 Unterziele tun dies sowieso. Daher suchen wir 17 Persönlichkeiten aus Liechtenstein, die sich je einem der 17 Ziele widmen und den Bezug zum Land herstellen.» «Die SDGs skizzieren nicht nur Problemfelder, sondern sind auch Lö-

sungsansätze und Visionen, wie das Gesamtziel erreicht werden kann», sagte Ruth Ospelt. «Dafür sind wir auf drei Pfeiler angewiesen: die öffentliche Hand, die Wirtschaft und die Zivilgesellschaft. Uns geht es darum, die Kräfte der Zivilgesellschaft zu bündeln und ihr Potenzial auszuschöpfen.»

Eine dieser Akteurinnen aus der Zivilgesellschaft ist Caritas-Präsidentin Rita Batliner. Sie widmete sich in einem Referat dem ersten Nachhaltigkeitsziel mit dem Titel «Keine Armut». Es handelt sich um ein Ziel, das in Liechtenstein nicht explizit verfolgt wird. «Das ist wohl so, weil Armut und Liechtenstein in den Köpfen nicht zusammenpassen.» Armut sei aber immer eine Frage der Perspektive. Selbst wenn es in Liechtenstein keine extreme Armut gebe, so sei die relative Armut, die Menschen aufgrund fehlender finanzieller Mittel von der Teilnahme am sozialen Leben ausschliesse, auf dem Vormarsch. Die Teilnehmer eines runden Tisches zum Thema Armut hätten daher das Heft des Handelns in die Hand genommen und sich in einer Sitzung mit dem Gesellschaftsminister für einen aktuellen Armutsbericht starkgemacht. Mit Erfolg, wie es aussehe. Erste Zahlen würden dem Vernehmen nach bereits erhoben.

Rasch ins Umsetzen kommen

Gehandelt haben schliesslich auch die Teilnehmer des Gutenbergtreffens in verschiedenen Workshops zu einzelnen SDGs. Was sich daraus entwickelt, wird sicher am nächsten Gutenbergtreffen zu hören sein, vielleicht auch schon am Stammtisch im November. «Denn auch wenn aktuell noch das Informieren und Sensibilisieren für die Nachhaltigkeitsziele im Zentrum unserer Arbeit steht, so ist es der Allianz wirklich wichtig, dass wir rasch ins Handeln und Umsetzen kommen», sagte Ruth Ospelt.

ANZEIGE

buskers

STRASSENFESTIVAL

18. & 19. September 2021 in Vaduz

buskers.li

f /buskersliechtenstein

SCHLÖSSELKELLER

ERLEBE
VADUZ